

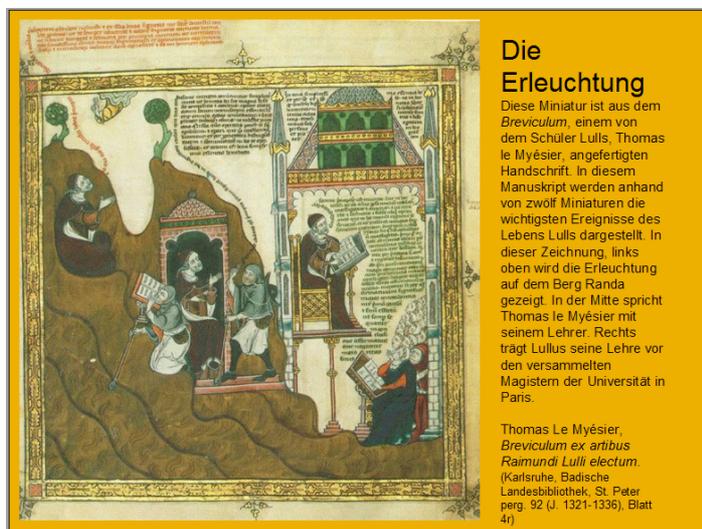
Carla Compagno

## Die medizinischen Werke des Raimundus Lullus\*

### Einführung

Raimundus Lullus (geboren 1239 - verstorben 1316), der aus Mallorca stammte, wirkte zwischen dem Ende des 13. Jahrhunderts und dem Beginn des 14. Jahrhunderts. In dieser Zeit wird das Bedürfnis nach Frieden in Europa sehr stark; seine Wortführer sind die Bettelorden. Die Kreuzfahrten haben die westliche Gesellschaft erschüttert, aber die Bekehrung der Andersgläubigen ist noch immer ein sowohl politisches als auch religiöses Anliegen.<sup>1</sup>

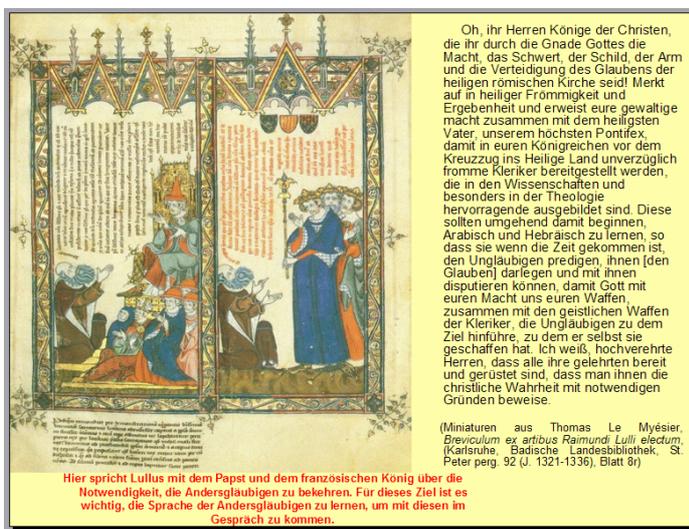
Dieses Anliegen wird das Ziel des ganzen Lebens von Lullus, der nicht nur mit vielen Büchern sondern auch bei Reisen in die islamischen Länder diese wichtige Herausforderung aufnimmt.



\* Der Text des Artikels wurde im SoSe 2007 anlässlich des Doktorandenkolloquiums des Promotionskollegs „Lern und Lebensräume: Hof - Kloster - Universität. Komparatistische Mediävistik 500-1600“ der Albert-Ludwigs Universität Freiburg vorgetragen und diskutiert.

<sup>1</sup> In den Ländern des Mittelalters wie z.B. Spanien und Sizilien, wo die Gegenwart von Moslem und Juden eine Realität ist, wird dieses Anliegen stärker.

Hierzu bekommt Lullus, wie er selbst in seiner Autobiographie (die *Vita Coetanea*) erzählt, eine göttliche Erleuchtung im Jahr 1274 auf dem Berg Randa,<sup>2</sup> um das „beste Buch der Welt“ (so nennt er es selbst) gegen die Irrtümer der Ungläubigen zu verfassen (Raimundus Lullus, *Vita Coetanea*, 1311, ROL VIII, p. 275).<sup>3</sup> Er wird sich verpflichten, eine *Ars*, wie sie von ihm genannt wird, zu erarbeiten, durch die und in der die christlichen Offenbarungen mit *rationes necessariae*, d.h. mit das Urteilsvermögen erfordernden Argumentationen des Intellectes, bewiesen werden können.



Ich werde mich hier allerdings nicht mit der ganzen Erklärung des *Ars* beschäftigen. Für den Augenblick genügt es zu erwähnen, dass alle speziellen Wissenschaften, wie Medizin und Rechtswissenschaft, an dem allgemeinen System des *Ars* teilhaben.

<sup>2</sup> In Mallorca.

<sup>3</sup> *Verum dum ipse mente lugubri hoc devolveret, etc - nesciebat ipse quomodo, sed scit Deus - intravit cor eius vehemens ac implens quoddam dictamen mentis, quod ipse factururus esset postea unum librum, meliorem de mundo, contra errores infidelium.*

### Handschriften des *Liber de levitate et ponderositate elementorum*:

#### Auf Latein:

- 1. Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ottob. Lat, 1278 (XV), ff. 97v-105v
- 2. San Candido/ Innichen, Stiftsbibliothek, VIII. B14. 4 (XV), ff. 81v-88v
- 3. Dún Mhuire, Killiney, FL. B 84 (XV), ff. 77ra-86rb [extract]
- 4. Sankt Gallen, Vadiana, 393 (XV), ff. 82r-94r
- 5. Savignano sul Rubicone, Rubiconia, 27 (XV), ff. 140v-160r
- 6. Barcelona, Biblioteca de Catalunya, 3075 (XV), ff. 3-19
- 7. Sevilla, Biblioteca Colombina, 5-4-48 (XV?), ff. 1-19
- 8. Palma, Biblioteca Pública, 1029. I (XV 2<sup>a</sup> m.), ff. 17v-24r
- 9. Milano, Biblioteca Ambrosiana, N 101 Sup. (1485), ff. 58v-74v
- 10. Roma, Collegio di sant' Isidoro, 1/108 (1603), ff. 123r-137v;
- 11. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm. 10597 (XVII), ff. 122r-137r
- 12. Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 17829 (XVII-XVIII), ff. 480r-507v [incomplete]
- 13. Palma, Arxiu Diocesà, Causa Pia Lul.liana 18 (1724), ff. 4r-28r
- 14. Palma, Arxiu Diocesà, Causa Pia Lul.liana 3 (XVIII), ff. 161r-189r
- 15. Palma, Societat Arqueològica Lul.liana, Aguiló 84 (XVIII), ff. 1r-27v

#### Auf Englisch:

- 16. Oxford, Bodleian, Ashmolean 1480. [fragment]

Mein Dissertationsprojekt gilt der kritischen Edition und dem Kommentar zu einem lateinischen Werk *Liber de levitate et ponderositate elementorum* (1294) des Raimundus Lullus, auf Deutsch *Buch über die Leichtigkeit und die Schwere der Elemente*. Ich sage bewusst „ein Werk auf Lateinisch“, weil Raimundus Lullus auch auf Katalanisch und vielleicht sogar auf Arabisch geschrieben hat. Das *Liber de levitate et ponderositate elementorum* ist eines der medizinischen Werke von Lullus, in dem die Theorie über die Grade der vier Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde) in der Mischung und in der Zusammensetzung der Arzneien studiert wird.

### Die medizinischen Werke von Raimundus Lullus

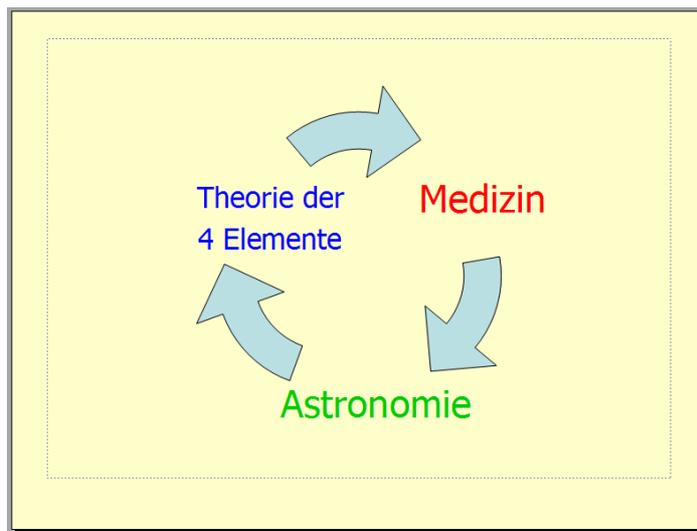
- + *Liber principiorum medicinae* (ca. 1274)
- + *Ars compendiosa medicinae* (ca. 1285-87)
- + *Liber de levitate et ponderositate elementorum* (1294)
- + *Liber de regionibus sanitatis et infirmitatis* (1303)

Die in diesem Werk erläuterten Begriffe sind mit dem Inhalt der anderen medizinischen Bücher von Lullus verbunden. Diese sind der *Liber principiorum*

*medicinae* (1274), d.h. *Das Buch über die Prinzipien der Medizin*, der *Liber de regionibus sanitatis et infirmitatis* (1303), d.h. *Das Buch über die Orte der Gesundheit und der Krankheit*, und die *Ars compendiosa medicinae* (1285-87), d.h. *Die kurze Ars über die Medizin*.

## Die Medizin bei Lullus

Ich werde jetzt versuchen, die lullistische medizinische Theorie zu erklären.



Die Medizin, die Astronomie und die Theorie der vier Elemente gehören in Lullus Denken zusammen, deshalb habe ich nicht nur die medizinischen Werke sondern auch die astronomischen und die kosmologischen Werke studiert, um die medizinischen Begriffe zu verstehen.<sup>4</sup> Die Theorie der vier Elemente, die Lullus von einer alten Tradition in der Geschichte der Philosophie übernommen hat, ist der Ausgangspunkt der lullistischen Medizin, laut der jeder existierende Körper aus dem Feuer, der Luft, dem Wasser und der Erde entstanden ist. In dem urweltlichen *Chaos*, aus dem die Welt geboren wird, sind die vier Elemente in Form einer Sphäre und sie bewegen sich mit einem aufsteigenden und absteigenden Prozess infolge ihrer Schwere und Leichtigkeit, welche Eigenschaften der vier Elemente *ab origine* sind. Wegen dieser Bewegung mischen sich die Elemente und diese Mischung ist die Ursache für Elementarkörper, oder *elementata*, d.h. für alles, was auf der Welt existiert: die Menschen, die Tiere, die Pflanzen, die Metalle.

<sup>4</sup> *Liber Chaos, Liber exponens figuram elementalem, Tractatus novus de astronomia.*

Im *Chaos* haben die einzelnen Sphären keinen Vollkommenheitszustand, sonst würde es weder Bewegung noch Elementarmischung geben, und Konsequenterweise keine Zeugung der Elementarkörper.<sup>5</sup>

Jedes Element hat seine Qualität und eine während der Bewegung der Sphäre erworbene Qualität, wie es in diesem Schema darstellen werden kann:

Elemente	Eigene Qualitäten	Erworbene Qualitäten
<b>Luft (A)</b>	<b>feucht</b>	<b>Wärme</b> aus dem <b>Feuer</b>
<b>Feuer (B)</b>	<b>warm</b>	<b>Trockenheit</b> aus der <b>Erde</b>
<b>Erde (C)</b>	<b>trocken</b>	<b>Kälte</b> aus dem <b>Wasser</b>
<b>Wasser (D)</b>	<b>kalt</b>	<b>Feuchtigkeit</b> aus der <b>Luft</b>

Die Luft besitzt Feuchtigkeit und kommt Wärme aus dem Feuer. Das Feuer besitzt Wärme und erwirbt Trockenheit aus der Erde. Die Erde hat Trockenheit und erwirbt Kälte aus dem Wasser. Das Wasser hat Kälte und erhält Feuchtigkeit aus der Luft. Jedes Element kann in jedem *elementatum* mit vier verschiedenen Graden der Intensität vorhanden sein und diese Grade können durch die Darstellung der 16 *medicinae simplices*, d.h. der einfachen Arzneien, wo die Elemente mit ihrer einfachen Gradation auftreten, besser verstanden werden.

Diese ist das ganze Schema der Gradation der Elemente in den Arzneien, das ich aufgrund der Beschreibung bei Lullus in dem *Liber principiorum medicinae* angefertigt habe.

<sup>5</sup> R. LULLUS, *Liber Chaos*, MOG III, p. 251: *Igneitas non est corpus per se existens, hoc idem sequitur de aeritate etc., quae si essent per se quodlibet corpus existens, unum corpus esset in alio in eodem loco, numero, quod est impossibile, et quoniam sicut quatuor essentiae ipsius Chaos non possunt esse quaelibet per se corpus, quamvis sint de natura corporea, ut insimul mixtae resultent unum corpus, quod Chaos esse dicimus, ita neque ignis, neque coetera possunt esse quodlibet corpus per se existens in sphaeris suis, sed mixta et digesta possunt in aliquot elementato insimul esse unum corpus, nam, eo quod sunt de natura corporea, possunt insimul esse corpus, scilicet in homine vel in asino vel in arbore etc.*

## Feuer

E	B4	C3	A2	D1
F	B3	C2	A1	(3/4)
G	B2	C1	(3/4)	(2/4)
H	B1	(3/4)	(2/4)	(1/4)

## Luft

O	A4	B3	D2	C1
P	A3	B2	D1	(3/4)
Q	A2	B1	(3/4)	(2/4)
R	A1	(3/4)	(2/4)	(1/4)

## Wasser

S	D4	A3	C2	B1
T	D3	A2	C1	(3/4)
V	D2	A1	(3/4)	(2/4)
Y	D1	(3/4)	(2/4)	(1/4)

## Erde

K	C4	D3	B2	A1
L	C3	D2	B1	(3/4)
M	C2	D1	(3/4)	(2/4)
N	C1	(3/4)	(2/4)	(1/4)

Wir betrachten jetzt, wie dieses Schema bezüglich der warmen Pflanzen funktioniert, damit wir die Gradation der Elemente verstehen können.

**B=Feuer C=Erde A=Luft D=Wasser**

E (Pfeffer)	B4	C3	A2	D1
F (Zimt)	B3	C2	A1	(3/4)
G (Fenchel)	B2	C1	(3/4)	(2/4)
H (Anis)	B1	(3/4)	(2/4)	(1/4)

Jedem Element entspricht ein Buchstabe, dem Feuer B, der Erde C, der Luft A, dem Wasser D.

Der Buchstabe E bedeutet den Pfeffer, in dem das Feuer eine Intensität von 4 Graden hat, die Erde von 3 Graden, die Luft von 2 Graden, das Wasser von 1 Grad. F bedeutet den Zimt, in dem das Feuer eine Intensität von 3 Graden hat, die Erde von 2 Graden, die Luft von 1 Grad und das Wasser eine Intensität von drei Viertel Grad. G bedeutet den Fenchel, in dem das Feuer eine Intensität von 2 Graden hat, H bedeutet den Anis, in dem das Feuer eine Intensität von einem Grad hat.

In dem *Liber de levitate et ponderositate elementorum* liefert Lullus die konkrete Messung der Grade der Elementen, damit der Arzt in der Mischung der einfachen Arzneien die zusammengesetzten Arzneien messen kann.

### Messung der Elementargrade

**4 Grad = 4 Unzen = 16 Augustale = 64 kleine Teile**

**3 Grad = 3 Unzen = 12 Augustale = 48 kleine Teile**

**2 Grad = 2 Unzen = 8 Augustale = 32 kleine Teile**

**1 Grad = 1 Unze = 4 Augustale = 16 kleine Teile**

4 Unzen von Pfeffer haben in diesem Sinne 4 Grade Wärme. Nach dieser Messung kann der Arzt wissen, wie viele Grade, 3 oder 4 usw. Unzen eine Pflanze haben kann.

Damit wir verstehen können, wie die Mischung, auf Lateinisch *mixtio*, funktioniert, gebe ich ein Beispiel.

DIE MISCHUNG DER ELEMENTE						
<b>I</b>		Feuchtigkeit	Wärme	Kälte	Trockenheit	
Feuer	=	2	4	1	3	=10
Luft	=	4	3	2	1	=10
<b>II</b>		Feuchtigkeit	Wärme	Kälte	Trockenheit	
Feuer	=	2	4	1	3	=10
		↓	↑	↓	↑	
Luft	=	4	3	2	1	=10
<b>III</b>		Feuchtigkeit	Wärme	Kälte	Trockenheit	
Feuer	=		[4B+3A=] 7		[3B+1A=] 4	= 11
Luft	=	[4A+2B=] 6		[2A+1B=] 3		= 9

Wenn der Arzt eine Arznei mit 4 warmen Graden [in diesem Beispiel B] mit einer anderen mit 4 feuchten Graden mischt [hier A], beginnt der Verdauungsprozess, die *digestio*, nach dem Gesetz, wonach die größten Quantitäten die kleinsten Quantitäten anziehen. In dieser Weise ziehen die 4 warmen Grade des Feuers die 3 warmen Grade der Luft an; die 3 trockenen Grade des Feuers des einen trockenen Grads der Luft. Die 4 feuchten Grade der Luft ziehen die zwei feuchten Grade des Feuers an; ihre zwei kalten Grade den einen kalten Grad des Feuers. Wie wir aus dem Schema sehen können, ist das gewinnende und stärkste Element das Feuer. Das erhaltene Ergebnis ist eine zusammengesetzte Arznei mit einer warmen *complexio*.

Die *complexio* ist ein traditionelles Wort in der Medizingeschichte, das für die vorherrschende Qualität eines *elementatum* (eines Körpers) steht. Es ist ein wichtiger Begriff, der in seiner mathematischen originellen lullistischen Formulierung als Basis der Medizin von Lullus gilt.

Lullus beschäftigt sich nicht mit Chirurgie und Anatomie, sondern schreibt über die Diätetik. Er gründet seine Diätetik genau so auf den Prozess der Mischung der Arzneien. Ein deutliches Beispiel ist die Behandlung des Fiebers.

Die vier Flüssigkeiten	
<b>Blut</b>	= feucht und warm
<b>Gelbe Galle</b>	= warm und trocken
<b>Phlegma</b>	= kalt und feucht
<b>Schwarze Galle</b>	= trocken und kalt

Der Mensch hat 4 Flüssigkeiten und jede Flüssigkeit hat ihre *complexio*: das Blut ist mit der Luft verbunden und hat eine feuchte und warme *complexio*; die gelbe Galle ist mit dem Feuer verbunden und hat eine warme und trockene *complexio*; das Phlegma (Schleim) ist mit dem Wasser verbunden und hat eine kalte und feuchte *complexio*; die Melancholie oder schwarze Galle ist mit der Erde verbunden und hat eine trockene und kalte *complexio*.

Gegen das ständige Fieber, das aus dem faulen Blut geboren wird, soll der Arzt dem Patienten eine trockene und kalte Arznei verabreichen, um der Wärme und der Feuchtigkeit des faulen Bluts entgegenzuwirken. Und das gilt auch für die anderen Arten von Fieber, die aus den anderen Flüssigkeiten geboren werden.

Der Ursprung der Körperflüssigkeiten-Theorie liegt in der altgriechischen Medizin, die in das westliche Europa durch die arabische Neubearbeitung gelangte. Normalerweise zitiert Lullus niemals seine Quellen, trotzdem finden wir in dem *Liber principiorum medicinae* die Namen von drei Autoren, mit denen er sich auseinandersetzt: Avicenna, Constantinus Africanus und Mattaeus Platearius.

Avicenna war ein arabischer Autor, der an der Wende des X. zu und dem XI. Jahrhundert lebte. Er schrieb den *Canon*, in dem er die galenische Theorie übernimmt. Der *Canon* wurde von Gerardus von Cremona in XII. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt. Constantinus Africanus lebte am Anfang des XI. Jahrhunderts und schrieb das *Pantegni*, eine medizinische Enzyklopädie, in der griechisches und arabisches Wissen aufgenommen wurden. Er unterrichtete an der Schule von Salerno, an der sich auch Mattaeus Platearius studierte.

Der wichtigste Begriff, welches diese 3 Autoren gemeinsam behandeln, und von Galen zu Avicenna bis zur salernitanische Schule kommt, die *complexio* ist. Nach Meinung von Lullus unterscheiden sich alle Menschen durch die *complexio*, die von der Natur gegeben ist. Der Arzt soll die *complexio* jedes Menschen wiederherstellen, weil die Ursache jeder Krankheit das Ungleichgewicht der natürlichen *complexio* ist.

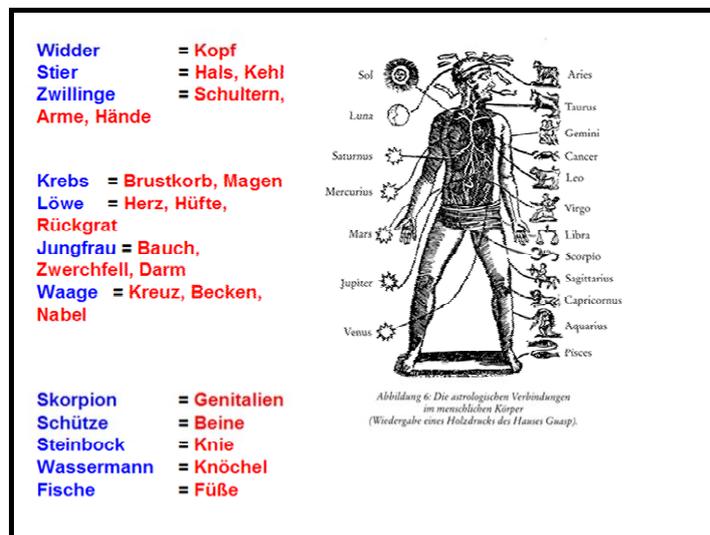
In den Werken von Avicenna, Constantinus und Platearius ist der Begriff der *complexio* aufgrund der galenischen Medizin anders formuliert. Jeder Mensch hat eine andere *complexio*, dennoch existiert eine vollkommene *complexio*, dessen Eigenschaft das perfekte Gleichgewicht der Körperflüssigkeiten und entsprechend auch ihrer Zusammensetzung ist.

Das letzte medizinische Buch des Raimundus Lullus ist der *Liber de regionibus sanitatis et infirmitatis* (1303), in dem der Autor die in den anderen Büchern vorgebrachten Themen in Verbindung mit der astrologischen Theorie seines *Tractatus novus de astronomia* (1297) zusammenfasst.

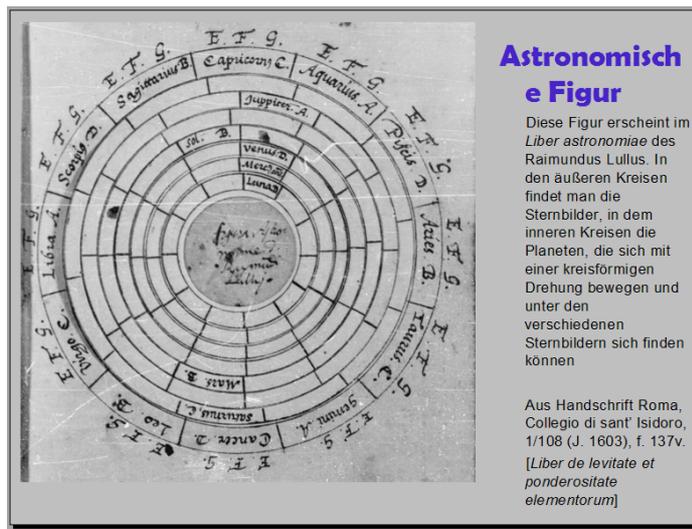
Dabei erklärt Lullus, wie die Planeten das Leben der Menschen beeinflussen. Jeder Planet hat eine besondere *complexio*, und bei dem Zusammentreffen unter einer Konstellation folgt das Verfahren der *mixtio* (der Mischung), dem zufolge, wenn z.B. Saturn, der eine kalte und trockene *complexio* hat, sich mit Jupiter trifft, der eine feuchte und warme *complexio* hat, und zwar unter dem Sternbild des Stiers, des wie Saturn eine kalte und trockene *complexio* hat, so wird der Einfluss Saturns gegenüber Jupiter überwiegen.

Die unter dem Sternbild des Stiers und mit Unterstützung des Saturns geborenen Menschen werden deshalb einen melancholischen Charakter haben, weil die kalte und trockene Flüssigkeit (die Melancholie) in ihren Körpern stärker als die anderen Flüssigkeiten sein wird.

Jedes Sternbild entspricht nicht nur anderen Qualitäten wie Weiblichkeit oder Männlichkeit, Beweglichkeit oder Starrheit, sondern auch Teilen des menschlichen Körpers (Die Entsprechung zwischen der Sternbildern und der Teilen des Körpers ist nicht von Lullus erfunden, sondern liegt sie bereits in der altgriechischen Medizin, und ist Teil der Mittelalterkultur):



Was bedeutet das? Welches sind die Auswirkungen?



### Astronomisch e Figur

Diese Figur erscheint im *Liber astronomiae* des Raimundus Lullus. In den äußeren Kreisen findet man die Sternbilder, in dem inneren Kreisen die Planeten, die sich mit einer kreisförmigen Drehung bewegen und unter den verschiedenen Sternbildern sich finden können

Aus Handschrift Roma, Collegio di sant' Isidoro, 1/108 (J. 1603), f. 137v.  
[*Liber de levitate et ponderositate elementorum*]

Wenn jemand von Euch unter dem warmen und feuchten Sternbild der Zwillinge geboren ist und Schulternschmerzen hat, bedeutet dies, dass seine Konstellation von einem kalten und trockenen Planet (z.B. Saturn) gestört wird. Man sollte eine warme und feuchte Medizin zu sich nehmen, um sich von diesem schädlichen Einfluss zu schützen.

Ich habe es wichtig und vielleicht auch ein wenig unterhaltsam gefunden, Euch einige Hinweise über die lullistische medizinische Theorie durch ein intertextuelles Lesen zu geben, weil im Mittelalter die wissenschaftliche Produktion, d.h. das mathematische, medizinische, alchemistische, astronomische Denken, das immer innerhalb der großen philosophischen und theologischen System liegt, einen großen Impuls aus der Präsenz von Übersetzungen der arabischen Texten bekommt. Im 12. Jahrhundert werden die Wissenschaften so wichtig, dass ein Autor wie Lullus, der sich generell für die Theologie und für einen möglichen Beweis der religiösen Dogmen interessiert, nicht darauf verzichten kann, in seinen Erklärungen auch (natur-)wissenschaftliche Themen zu berücksichtigen.

Ich möchte zum Schluss sagen, dass Lullus lange Zeit für einen alchemistischen Autor gehalten wurde, weil viele Alchimisten in 14. Jahrhundert nicht nur seine Figuren, sondern manchmal auch seinen Namen in ihren Werken benutzten.<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang erscheint es bemerkenswert, dass z.B. das *Liber de levitate et ponderositate elementorum* in der Handschrift 18 aus dem Diözesanarchiv von Palma zusammen mit zwei alchemistischen Werken noch im Jahr 1724 kopiert und überliefert wurde.<sup>7</sup> Dieses Phänomen betrifft auch Arnaldus de Villanova, einen

<sup>6</sup> Das passiert z.B. mit dem *Liber de secretis naturae seu de quinta essentia* (14. Jahrhundert).

<sup>7</sup> Diese sind das *Compendium animae transmutationis metallorum* und das *Liber de secretis naturae*.

Lullus-Zeitgenossen, der auch über Medizin schrieb. Beide, Lullus und Arnaldus, geraten unter den Einfluss der Universität in Montpellier, in der damals die medizinische Wissenschaft eine Innovation erfuhr und durch neue Themen erweitert wurde. Diese neuen Themen, z.B. die tiefe Verbindung zwischen Medizin und Astronomie, der Begriff des *humidum radicale* (d.h. das lebenswichtige Prinzip jeder existierenden Form des Lebens) finden wir auch in der Alchimie.

Den Vergleich der *Aphorismi de gradibus* von Arnaldus mit der lullistischen Medizin konnte ich noch nicht durchführen; dies ist aber ein wichtiger Punkt, den ich in Angriff zu nehmen habe. Derzeit beschäftige ich mich mit der kritischen Edition des *Liber de levitate et ponderositate elementorum*, aber auch mit der Beziehung zwischen diesem Buch und dem *Testamentum*. Dieses ist ein alchemistisches Buch, in dem Lulls *Liber principiorum medicinae* und *Arbor philosophiae desideratae* zitiert werden, und aus diesem Grund und auch aufgrund vergleichbarer Thematik für ein lullistisches Werk gehalten wurde.

Was Lullus und der Magister Testamenti, wie der unbekannte Autor dieses Werkes genannt wird, verbindet, ist nicht nur die Ähnlichkeit der Begriffe und Gedanken, sondern hauptsächlich die Textüberlieferung und die Textrezeption.

Das Testamentum nimmt nirgendwo Lullus als Autor in Anspruch, im Gegensatz zu dem, was in anderen pseudolullistischen alchemistischen Werke oft der Fall ist. Es ist der *Liber de secretis naturae seu de quinta essentia* des XIV Jahrhunderts, der Lullus das Testamentum zuschreibt. Wie ich schon gesagt habe, es wurden bereits seit dem XIV Jahrhundert viele alchemistische Texte unter dem Name von Lullus verbreitet. Diese alchemistischen Werke stellen das bekannte pseudolullistische alchemistische Corpus<sup>8</sup> dar, das alle Lullus zugesprochen Bücher enthält.

Die Legende eines Lullus Alchimisten wurde nach dem Tod Lulls als eine wahre Geschichte akzeptiert. Das ist der Hauptgrund für die Verbreitung der Lulls Werke in der Neuzeit, im theologischen oder philosophischen Bereich war das Interesse viel geringer.

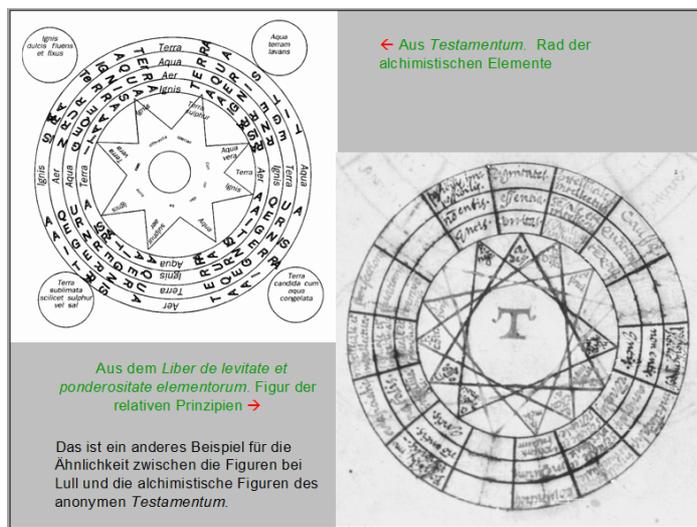
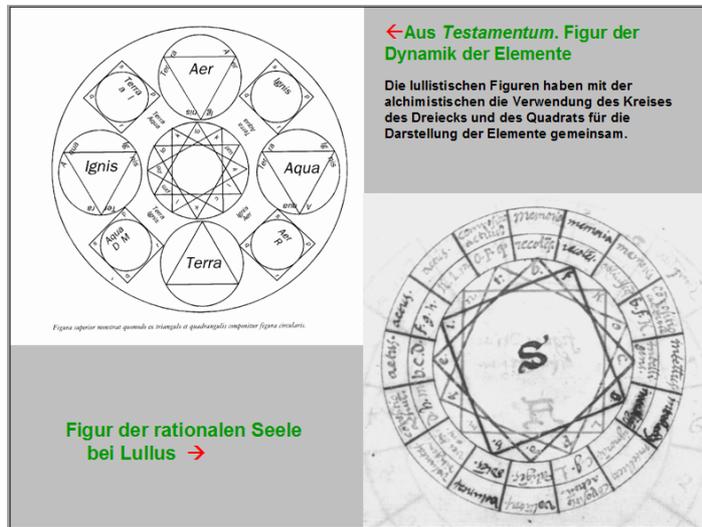
Die Legende schließt auch Arnaldus de Villanova mit ein, unter dessen Name ebenfalls alchemistischen Werken verbreitet wurden. Laute dieser Legende war Arnaldus der Lehrer des Lullus: Arnaldus kannte die Theorie der Alchemie und Lullus die Praxis. Beide hätten für Eduard I (dem ersten) den König von England viele Versuchen gemacht, in den sich Metalle in Gold und umgekehrt verwandelt hätten.

In dieser Perspektive ist von Interesse, dass die wichtigste Handschrift des Testamentum gerade aus Oxford kommt, und in dieser Handschrift<sup>9</sup> der Name Eduards zitiert wird. Diese Handschrift bietet zwei Redaktionen des Textes, eine

<sup>8</sup> Es wird von Michela Pereira studiert: M. PEREIRA, *The alchemical corpus attributed to Raymond Lull*, Edited by Jill Krave and W. F. Ryan, The Warburg Institute University of London, 1989.

<sup>9</sup> M. PEREIRA e B. SPAGGIARI, il «Testamentum» alchemico attribuito a Raimondo Lullo. *Edizione del testo latino e catalano del mn. Oxford, corpus Christi College, 244*, Sismel, Edizioni del Galuzzo, Firenze 1999.

lateinische und eine katalanische, was die Legende eines alchimistischen Lullus noch spannender werden lässt, da Raimundus Lullus Katalane war.



## Literatur

Handschriften des *Liber de levitate et ponderositate elementorum*:

1. Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ottob. Lat, 1278 (XV). ff. 97v-105v.

2. San Candido, Stiftsbibliothek, VIII. B14.4 (XV), ff. 81v-88v.
3. Dùn Mhuire, Killiney, FL. B 84 (XV), ff. 77ra-86rb [extract].
4. Sankt Gallen, Badiana, 393 (XV), ff. 82r-94r.
5. Savignano sul Rubicone, Rubiconia, 27 (XV), ff. 140v-160r.
6. Barcelona, Biblioteca de Catalunya, 3075 (XV), ff. 3-19.
7. Sevilla, Biblioteca Colombina, 5-4-48 (XV?).
8. Palma, Biblioteca Pública, 1029. I (XV 2ª m.), ff. 17v-24r.
9. Milano, Ambrosiana, N 101 Sup. (1485), ff. 58v-74v.
10. Roma, Collegio S. Isidoro, 1/108 (1603), ff. 123r-137v.
11. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm. 10597 (XVII), ff. 122r-137r.
12. Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 17829 (XVII-XVIII), ff. 480r-507v [incomplete].
13. Palma, Arxiu Diocesà, Causa Pia Lulliana 18 (1724), ff. 4r-28r.
14. Palma, Arxiu Diocesà, Causa Pia Lulliana 3 (XVIII), ff. 161r-189r.
15. Palma, Societat Arqueològica Lulliana, Aguiló 84 (XVIII), ff. 1r-27v.
16. Oxford, Bodleian, Ashmolean 1480. [fragment].

RAIMUNDUS LULLUS, *Liber principiorum medicinae*, ROL XXXI, Brepols, Turnhout 2006, pp. 413-564.

RAIMUNDUS LULLUS, *Liber de regionibus sanitatis et infirmitatis*, ROL XX, ed. J. Gayà Esterlich, Brepols, Turnhout 1995, pp. 72-118.

RAIMUNDUS LULLUS, *Tractatus novus de astronomia*, ROL XVII, Brepols, Turnhout 1989, pp. 93-218.

RAIMUNDUS LULLUS, *Vita Beati Raimundi Lulli*, ROL VIII, ed. H. Harada, Brepols, Turnhout 1980, pp. 271-309.

RAIMUNDUS LULLUS, *Ars Compendiosa medicinae*, ed. Antonio Capó, Mallorca 1752.

Y. DANBERGS, *Elemental Figure Symmetry*, in «Studia Lulliana» 40 (2000), pp. 81-110.

J. GAYA ESTERLICH, *Introducción general a ROL XX*, Brepols Turnhout 1995, pp. 1-62.

J. LONGRICG, *Presocratic Philosophy and Hippocratic dietetic Therapy*, in AA. VV., *Aspetti della Terapia nel corpus Hippocraticum*, Atti del IX<sup>e</sup> colloqui International Hippocratique, Pisa, 25-29 sett. 1996, a cura di I. Garofalo, A. Lami, D. Manetti, A. Roselli, Olschki, Firenze 1999.

M. PEREIRA e B. SPAGGIARI, il “*Testamentum*” alchemico attribuito a Raimondo Lullo. Edizione del testo latino e catalano del mn. Oxford, corpus Christi College, 244, Sismel, Edizioni del Galuzzo, Firenze 1999.

M. PEREIRA, *The alchemical corpus attributed to Raymond Lull*, Edited by Jill Kraye and W. F. Ryan, The Warburg Institute University of London, London 1989.

F. A. YATES, *The Art of Ramon Lull: An Approach to it through Lull's Theory of the Elements*, in «Journal of the Warburg and Courtauld Institutes» 17 (1954), pp. 114-173.